



Standort und Zielrichtung

Ein Kommentar zum Leitbild des Deutschen Katholischen Missionsrats

I. Leit-Bild

Was das Leitbild des Deutschen Katholischen Missionsrates ist und sein will, das sagt am besten das Wort selbst: Der Sendungsauftrag Jesu Christi, das Evangelium zu leben und zu verkünden, lässt uns Ausschau halten nach einem Bild, das uns leitet; nach einer Vision, die Richtung und Ziel anschaulich macht. 50 Jahre nach seiner Gründung hat sich der Deutsche Katholische Missionsrat die Aufgabe gestellt, Standort und Zielrichtung neu zu definieren. Man könnte den zweijährigen, basisorientierten Prozess des Suchens nach einem Leitbild auf die Formel bringen: Die Gruppierungen des Missionsrates vergewissern sich der gemeinsamen Plattform und definieren ihre missionarische Sendung neu – entsprechend der aktuellen theologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

II. Standort

1953 gegründet, war der Katholische Missionsrat (heute: Deutscher Katholischer Missionsrat) von Anfang an ein Versuch, die katholischen Kräfte in Deutschland, deren Sorge der Weltkirche gilt, zu bündeln. Ein Einschnitt in der Geschichte des Missionsrates bedeutete das Schreiben der Kongregation für die Evangelisierung der Völker vom 25.01. 1968, in dem als Instrument zur Koordinierung der Missionsarbeit die Schaffung eines Nationalen Missionsrates angeregt wurde. Die Deutsche Bischofskonferenz beschloss im Jahre 1970, den Missionsrat durch Ent-

sendung von Vertretern und Vertreterinnen aus den Diözesen zu erweitern und bestellte ihn zum Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR).

Während es in der Gründungsphase um sehr pragmatische Ziele ging – um den Aufbau einer systematischen Missionswissenschaft, um guten Öffentlichkeitsarbeit, um die Sorge um den missionarischen Nachwuchs und nicht zuletzt um finanzielle Förderung der Missionsarbeit – verschob sich das Ziel der Mission und damit auch das Ziel des Deutschen Katholischen Missionsrates bereits zu Beginn der 60er Jahre: Die Sensibilität der abendländischen Christen für Probleme wie Hunger und Verelendung in den Kontinenten des Südens wuchs. So wurde Entwicklungsarbeit ein wichtiger Aspekt der Missionsarbeit.

Das Vaticanum II machte bewusst, dass Mission ein Grundauftrag aller Christen der gesamten Kirche ist und zwar sowohl in der Dimension der Verkündigung wie auch in der Dimension der Diakonie. Evangelisierung – so die Aussagen des Konzils – darf weder auf die Glaubensvermittlung noch auf die humanitäre Hilfe reduziert werden. In der Option des Heils, das Jesus Christus verheißen hat, und in der Perspektive einer Theologie, die den ganzen Menschen meint, will die Kirche allen Menschen zum Sinn ihres Lebens verhelfen. Ihr missionarischer Auftrag ist es, in der Welt die Hoffnung darzustellen, dass alle Geschöpfe ihre Erfüllung in Jesus Christus finden werden.

Papst Paul VI. hat in seinem Rundschreiben „Evangelium nuntiandi“ (1974) deutlich gemacht, dass Mission ein partnerschaftliches Miteinander bedeutet. Mehr als zuvor wurde

in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erfahrbar, welch großen Reichtum theologischer, spiritueller, liturgischer und kultureller Art die Ortskirchen des Südens und des Ostens in die Gesamtkirche einbringen. Die Bewegungen der Folgezeit führten noch einen Schritt weiter: Im Zug der globalen Mobilität und der interkulturellen Begegnungen wurde die Frage der weltweiten Verantwortung immer lauter gestellt. Christen verschiedener Konfessionen schlossen sich zusammen, um das Evangelium zu deuten als Handlungsperspektive für ein friedliches Miteinander der ganzen Menschheitsfamilie.

Der Deutsche Katholische Missionsrat stellte sich die Aufgabe, die durch den Wandlungsprozess der letzten 50 Jahre veränderten theologischen und gesellschaftlichen Positionen in sein Leitbild einzuarbeiten. Dabei muss eingeschränkt werden, dass ein Leitbild eben nicht mehr sein kann als das, was sein Name sagt: Es fokussiert wichtige und langwierige Prozesse auf kurze Leitgedanken, die in der theologischen Auseinandersetzung und im konkreten Handeln weitergebildet und ausformuliert werden wollen.

III. Zielrichtung

Die Stärke des Deutschen Katholischen Missionsrates ist der Dialog. Hier bietet sich ein Forum der Begegnung zwischen den im Bereich Weltkirche Engagierten innerhalb der katholischen Kirche Deutschlands und den Partnerinnen und Partnern, die in anderen Ortskirchen und auch in anderen gesellschaftlichen und weltanschaulichen Kontexten leben und arbeiten.

Dabei dürfen die unterschiedlichen Entfaltungen des kirchlichen Auftrages – Verkündigung, Liturgie, Diakonie, Gemeindebildung – nicht isoliert gesehen oder in Konkurrenz zueinander gebracht werden. Das Evangelium versteht Mission als den Grund-

auftrag, den Jesus der ganzen Kirche für alle Zeiten gegeben hat und der die verschiedenen Entfaltungen der Kirche in dem einen Christus zusammenführt.

Im Deutschen Katholischen Missionsrat bündelt sich eine Vielzahl von Erfahrungen und Beziehungen aus den kirchlichen Hilfswerken, den Diözesen und den Orden. Dieses breite Spektrum ist eine einmalige Chance und kann genutzt werden für ein Bündnis, in dem sich Kirche im weltkirchlichen Kontext in wichtigen geistigen, ethischen und sozialen Fragen mit einer Stimme äußert. Die Entscheidungsträger in der Katholischen Kirche Deutschlands tun gut daran, wenn sie diese Chance sehen und nutzen.

P. Helmut Schlegel OFM ist Provinzial der thüringischen Franziskanerprovinz und Mitglied des DKMR-Vorstands.